



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

129 (17.3.1900) 1. Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-82263](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-82263)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 4 2

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Garndt.
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Dr. Friedrich Walter.
für den lot. und proc. Teil:
Ernst Müller.
für den Interim: Karl Apfel.
Notationsred. und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Ecke Mannheimer
Fasanenstraße 10/11).
(No. 110. Mannheimer Journal)
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitalz. (Gemeinlich in Mannheim.)

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Post Nr. 2511 (Mannheim) unter
Nr. 2558.
Abonnement:
60 Btg. monatlich.
Prinzipal: 20 Btg. monatlich.
Durch die Post bez. incl. Postan-
schlag 2.30 pro Quartal.
Literatur:
Die Gabel-Zeit 20 Btg.
Dr. Kleinsch. Zeit 60 Btg.
Ganzj. Nummern 3 Btg.
Doppel-Nummern 5 Btg.

Nr. 129. (1. Abendblatt.)

Samstag, 17. März 1900.

(Telephon-Nr. 318)

Politische Wochenschau.

Das Auseinandergehen ist auch eine Kunst. Bisher wurde darin der österreichischen Regierung unbestritten der Rekord zugestanden; es ist aber nicht zu verkennen, daß die Reichsregierung es darin neuerdings auch zu einer bemerkenswerten Fertigkeit gebracht hat. Die Vermehrung der Flotte wurde dem deutschen Volke als die politische Hauptaufgabe gestellt, und das Volk zeigte unerschütterlichen Verständnis dafür, mehr vielleicht als die Volksvertretung. Aufgabe einer verständigen Regierung wäre es nun gewesen, Alles fern zu halten, was die nachhaltige Einwirkung der Volksstimmung auf die Volksvertretung hätte stören können. Statt dessen läßt die Regierung zwischen erster und zweiter Lesung der Flottenvorlage Streitobjekte in die parlamentarische Arena werfen wie preussische Wahreform und Fleischbeschau-Gesetz! Und um die Verwirrung voll zu machen, nimmt die Regierung im Kampfe um die schöne Lex in einer Weise Partei, die das gesammte gebildete Bürgerthum vor den Kopf stoßen muß; also die Kreise, die einzig und allein und von Anfang an überzeugte und uneigennützig Anhänger der Flottenvermehrung waren. Das versteht, wer kann. Da hätte man auf die pompöse Inszenierung der Flottenvorlage denn doch lieber verzichtet und sie vorsichtigerweise erst einbringen sollen, nachdem die wildesten parlamentarischen Interessenkämpfe sich ausgetobt hatten. Zu jeder andern Zeit hätte man diese Kämpfe willkommen heißen können, wie reinigende Gewitter an schwülen Sommertagen. Jetzt aber fürchten wir die muthige Versimmung, die sich aus den Reichstagsverhandlungen schmer und lähmend herabsenken wird auf die frohgemuthen Streiter für die größere Flotte. So freudig sind die Vertreter deutschen Geisteslebens in den Kampf um die Schiffe eingetreten, daß der Vorwärts schon das Schimpf- und Schlagwort von den Flottenprofessoren geprägt hatte. Und zum Dank für solche Kampfesfreudigkeit für die kaiserlich deutsche Marine hilft die kaiserlich deutsche Regierung eifrig ein Gesetz schaffen, das die schönste Blüthe deutschen Geisteslebens, die deutsche Kunst, der Willkür der Polizei preisgibt. Sollen das die herrlichen Tage sein, denen wir entgegengeführt werden sollten?

Der Reichstag hat also jenem undefinirbaren Etwas, das, ohne unzulässig zu sein, das Schamgefühl verletzen kann, die gesetzliche Befugnisse zuerkannt. Dreierlei dünkt uns an den mehrlägigen Verhandlungen über die schöne Lex, wofür der Berliner Volksmuth die anmuthige Vegetation „das andere Fleischbeschau-Gesetz“ gefunden hat, bisher besonders bemerkenswerth. Das erste ist die öffentliche Stellungnahme der bayerischen Regierung gegen die Freiheit der Kunst. In einem Schweizer Blatte war dieser Tage zu lesen, gewisse Kreise setzten in Sachen der Lex Heinze ihre Hoffnungen auf Kaiser und Bundesrath. Wir wissen nicht, ob es solche Leute gibt, jedenfalls scheinen uns ihre Hoffnungen nur schwach begründet zu sein. Abgesehen davon, daß der Kaiser den Anstoß zu dem ganzen gesetzgeberischen Unternehmen gegeben hat, selbst ihm im Reiche die Macht, den Stein aufzuhalten, den er ins Rollen gebracht hat. Und als König von Preußen hat der Kaiser keinerlei schöngeistige Traditionen zu wahren. Und wenn der Geist

des Großen Friedrich seine stille Gruft verlasse und im Hohenzollernschloß zornig mit dem Krüdstock auf den Tisch schlage: er könnte doch nur protestiren im Namen der eigenen, lichtvollen Persönlichkeit, nicht im Namen einer besonderen, preussischen Ueberlieferung. Ist doch Wilhelm II. bemüht, eine solche erst zu schaffen! Freilich eine, die nichts zu thun hat mit der freien Kunst, wie sie aus dem Volke heraus geboren wird. Anders ist es in Bayern. Was Ludwig I. und Max II. geschaffen haben, das ist kein kaltes Brunnstüd geblieben, für die flüchtige Bewunderung in Ehrfurcht ersterbender Höflinge; das war lebendig und trug goldne Frucht, daß der Norddeutsche, der nach München kommt, und den Spuren dieser Wittelsbacher nachgeht, sie lieben und verehren lernt. Und der welfenreiche, zweite Ludwig, hat er nicht seine Hand über den deutschen Künstler gehalten, der im neuen Reiche volkstümlich geworden ist, wie kein Anderer, und der noch in unseren Tagen den Ruhm deutscher Kunst ins feindliche Nachbarland getragen hat! Und der Nachfolger des unglücklichen Fürsten, der im schönen Siarnberger See sein unheilbares Leid begrub, hat schon nichts mehr einzunenden wider ein Gesetz, womit man bei einigem guten Willen Frau Venus und ihren Ritter sammt Rheintöchter, Wollküren und einigen andern aus deutschen Landen austreiben könnte! Diese amiliche Abdankung des Hauses Wittelsbach von der bevorzugten Stellung, die es im Reiche der Kunst bisher einnahm, ist fürwahr eins der traurigsten Zeichen der Zeit, die wir erlebt haben. Nun gibt es wohl nur noch eine Bundesregierung, von der die Kunst ein Recht hat vertheidigt zu werden. Wir sind begierig, ob auch über ihre Stellung etwas verlauten wird.

Im Reichstage beantragten die Sozialdemokraten gestern einen Paragraphen, der die höhere Kunst ausdrücklich vor einer mißbräuchlichen Anwendung des Gesetzes sicher stellen sollte. Da hielt Herr Gröber nicht länger an sich, da erklärte er rund heraus: so habe man nicht gemittelt. Und das ist es, was uns zum andern bemerkenswerth dünkt, dieser Ch n i s m u s, womit die Fanatiker beider Konfessionen jede Rücksicht bei Seite setzen, um den unzulässigen Trieben einer kulturfeindlichen Herrschbegier fröhnen zu können. Man wird sich's für künftige Fälle merken müssen, wern Centrum und Konservativen es einmal wieder für nützlich halten sollten, sich als den Hort des sozialpolitischen Fortschritts zu preisen: wie sie die Mächtigen, die ihre Macht zu unethischen Zwecken mißbrauchen, lieber mit Strafe verschonten; wie sie den Kerkern der Armen, den Dirnen, ihr bishigen Recht verweigerten, um nur der freien Kunst endlich einmal an den stolzen Leib rücken zu können. Auf die Straße mit der Dirne! Ins Gefängniß mit dem freien Künstler, der die Herrlichkeit von Gottes Werken in seiner Sprache zu preisen wagt! Das ist in bürren Worten die Moral der Beschlüsse, die der Reichstag unter wilkerm Värm gefaßt hat. Und am fernem Himmel der Weltgeschichte flammt dazu wie ein düsteres Fanal der Holzstoß, worauf sie vor 300 Jahren, auch zur Begrüßung eines neuen Jahrhundertis, Giordano Bruno verbrannt haben.

Und zum Dritten dünkt uns an diesen unerquicklichen Vorgängen demeritend, daß die nationalliberale Partei im Kampfe wider die Dunkelmänner diesmal nicht die Führung hat. Den heute schon nicht mehr ganz zeitgemäßen

Spruch noblesse oblige wandelte Franz List in le genre oblige. Aber wir meinen, nicht erst Genie, schon Bildung verpflichtet. Sie verpflichtet ihre Vertreter, im Kampfe für die Geistesfreiheit zuerst auf die Schanze zu springen und die Führung nicht denen zu überlassen, die kein Interesse daran haben können, daß der Kampf, auch in würdiger Form durchgeschritten werde.

Vor der Erregung im Innern sind die Vorgänge im Auslande noch stärker verblüht, als es das verminderte Interesse an Burenkriege ohnehin schon bedingte. Die Buren haben Friedensverhandlungen anzuknüpfen gesucht, auf Bedingungen, die England ebenso glatt ablehnte wie das einzige Anerbieten an, Vermittlung, das ihm, von Amerika, thätlich gemacht wurde. Nach älteren und neueren Versicherungen der Buren stünde nur der grausame und unmensliche Krieg bis auf's Messer bevor. Weit verbreitet aber ist wohl der Glaube, sie würden sich noch eines andern besinnen. Ihre strategische Lage ist mittlerweile insofern ungünstiger geworden, als die Engländer jetzt die Bahr von Port Elizabeth nach Bloemfontein völlig beherrschen, die weiter nach Pretoria führt.

Während das Kriegsfeuer in Südafrika möglicherweise schneller erlischt, als man noch vor wenigen Wochen annehmen konnte, beginnt es im Orient wieder zu knistern. Rußland drängt die Türkei mit allerhand begehrlischen Forderungen, die, wenn sie nicht mehr bezwecken, dem Jaren das Erbe des kranken Mannes sicher stellen sollen. Aus solchen Forderungen machte England einst einen Kriegsfall. Jetzt wittert es darin eine Quelle, woraus Verwicklungen zwischen Rußland und Deutschland entstehen könnten, und seine Presse beizt sich, den völligen Rückzug Englands zu verkündigen. Nun, wenn erst Rußland anfängt, im Mittelmeere Kohlenstationen zu errichten, denkt man hierüber vielleicht anders. Dann ist's natürlich zu spät.

Deutsches Reich.

[] Berlin, 16. März. (Dr. Kubitz.) Aus München ist die Trauerkunde eingegangen, daß Medizinalrath Dr. Kubitz in der verflohenen Nacht um 2 Uhr aus dem Leben geschieden ist. Mit ihm ist ein Mann dahin gegangen, der um die nationale Sache in Süddeutschland und das Zusammenwirken von Süd und Nord sich die allergrößten Verdienste erworben. Fast volle dreißig Jahre hat er als Führer des bayerischen nationalgefinnten Liberalismus in der bayerischen Kammer gewirkt; der nationalliberalen Partei hat er als langjähriges Mitglied des Centralvorstandes angehört, und sich stets mit vieler Arbeitsfreude betätigt und eine entscheidende Mitwirkung auf den Parteitagen ausgedrückt vermöge der ihm eigenen, geraden Art. Gleichmäßig neben seiner politischen Arbeit ist seine Wirksamkeit als Arzt und Vorkämpfer des ärztlichen Standes geworden. Seit etwa acht Jahren hat er den Vorsitz des deutschen Vereinvereins inne. Den Empfindungen seiner politischen Mitstreiter gibt folgendes Telegramm Ausdruck, das heute den Hinterbliebenen in München zugegangen ist:

Schmerzlich bewegt vernehmen wir die traurige Nachricht. Seien Sie unsern innigen Beileids versichert. Die nationalliberale Partei betrauert den Verlust eines hervorragenden Mitarbeiters. In der

Weil se bei so'me Hölleliem
Reen Nag mehr jubun könne; —
Bumm Alkohol in all demm Schloff,
Dau nit so arg eich häme,
Do werd'n Trinker kaum verricht, —
Die Kochberchast, dumm Lärne,
Der wo facht nit zu halte aus,
Dau noch so arg se brumme,
Die kann vielleicht in's Irrehaus
Uff die Art eher tumme!

Achtunneti Berchastte, jawohl do druff tumm't in Mannem
nit an, un' s' werd' luschig weitergewerthschaft, die dautendicht tricht's
Ehrebrügerrecht dumm Mannem verliche un' tumm' mitte ins aller-
freinschte Wilsquardier nein, un' an die Dier werd' mit große Buch-
schatane g'schriue „Zum Anti-alkohol“. Jawohl, s' derf in
Mannem immer wider junge Berchastte gewe, s' hoi'n große
dum'n keene Wapberhof gewo, s' gibt e aldi un' e neit Schlang, awer
— 'n alde un'n nie Storch, des is nit erlaadt! Soll mer's
for meeglich halte; dr Storch muß s' ganz Johe die Junge bei-
schleppe, do redd keen Mensch was, des werd' als ganz selbstver-
schändlich bedacht, wann awer een e enig mool dr Bierstorch
de Schawal uffmacht, zu klapper anfangt un' eegne Junge mit-
bringi, dann herht, nit do, in Mannem derf woch jeder de Storch
uff'm Dach im Nest hawe, wann's im Telephon redt is; in Mannem
derf sich, wann's nit annerst is, ener sogar de Storch zweemal im
Johe, am Anfang un' am End, in's Haus tumme losse, — awer —
de Storch iwet dr Handhler, als Berchasttschilde andringe, —
neen, des gibts nit! s' gibt norre een Storch in Mannem, un' des
wer frischer dr „Deitsche Ridel“. Junge Storch, die werre hien
einfach iwet Nacht aus'm Nest g'schmiffe, des war bei dr Familie
„Storch“ dunn jeder Nobe! Wann die Madamm Storch ihrem Mann
e Gardinepreddig, oder sage mer besser e Reschpreddig, g'halte hatt,
dann bis zu Gardine hawe se's als noch nit gebrocht, dann hoi't de
herr Gemach for alle Dinge emool die Junge aus'm Nest g'schmiffe;
danne Grundstich hawe sich die maggewende Behörde als Resch-
anschnauung angeschloffe, un' wann's Telephonnet sich als noch weiter
ausbreite dhut, un' mer for lauder Dräht keen Rescht mehr guht,
hermooch gibts ball in Werlichkeit, aach im Summer, norre noch e n
Storch in Mannem!

Anti-Alkohol!

Was is seh in Mannem dr neisste Koff,
Un' die volksbeglückendste Negung? —
Gege jebi Art dunn Alkohol,
E schättschicht Antibevegung! —
Drei Bergemeeschter ware drabel,
Un' aach e paar schädliche Badder,
Un' Alles hoi't mit Zwischschrei
Gegege ganz bichtig dunn Lebber. —
E Unglid for'm Volk sein Wohl,
En Unfug groß un' bitter
Is der verdammt Alkohol, —
Un' kunnertschegeln Litter,
s'is Abbitz kaum zu hofte, —
Die werre norr an Bier allen,
Pro Kopp, seh bei uns g'osse! —
So hawe se hin und her debattirt,
Un' g'schennit als wie die Schbabe,
Un' iwet die Trunkfucht bishbedirt,
Un' Alles war doch for die Rage. —
Zum Schluß do hawe e Resolution,
Was nuge dann die Woffe,
Im allerdieffische Entrichtungston
Gege de Alkohol se b'schloffe,
Sie hawe verurdheilt ganz ferchterlich
Die borschtige Reble ganz offe,
Un' noocher, do is jeder for sich
In sein Kneip zum Salva dor geloffe!

Ja, mücht mer dann, wann mer so was erlewe muß, nit glei am
Nebfate uff sech ungsattelte Säu Galopp reite, un' bodermitt die
nei Kenntribin uff de schädliche Reimisse einwoiche! Un' jeder Wafat-
faut do kann mer alleweil in grüne, rothe un' geel, meterhohe Buch-
schatane lese: Reschterschrank aus dr alde Ritterzeit,
Elefantwonnentrant aus dr alde Reichschadt
Worms, Salva dor dunn Schmedderer!
Einfache Bod, un' doppelte Bde
Gauter prima Droppe, —
Nestschendbecks dunn rote Biredred,
Biel Wasser un' wenig Doppel!

Ja is dann die Hofenacht als noch nit rum? — s' scheint nit, —
dann s' werre nit norre alle Sorte dunn „Böd“ gebraut un' g'osse,
— s' werre noch mehr Böd gemacht un' uff de Schild g'howe! Acht-
kunneti Berchastte, — un' mit hoher ouchtlichlicher Bewilligung
jeden Dog noch eent mehl! Des Mannemer Quadrat, un' wann's
sunst noch so sein is, in demm wo hier teen Berchast is,
des soll so, als dr greeksche Anzehungspunkt dunn dr Bortiser Welt-
auschbedlung, in demm Seinbattel ausgeschelst werre; wer sein Bar-
berre-Wohnung nit mehr dbeier genug vermiehe kann, der derf e Kneip
drauf mache, die Schlotz leggt immer glei so un' Amen; in jeder
Berchast is idaltensich Nacht am Dog, die draun Brich werd' mit
Ruffit un' Wuthgeul, id' wollt sage Ofang, — nunner g'schwent;
Jedes dhut mit, — un' ausgerreicht grad in dere Bierhochstuh werd
Front gege de Alkohol gemacht!

Dunn Hebelberg, dr Krepsin,
Dunn Mannem de Herr Falda,
Die dunnre gege Alkohol, —
Inwische is teen — Schtuhl do
In jeder Berchast alleweil,
Un' uff dr Goh schichn Damm,
Salva dor trink in aller Eil
Dr Mensch aus Krug un' Ranne; —
Des eble Schrewe dunn so Leit,
Doch derf mer dann nit, wie nit g'scheidt,
E jebi Kneip bewillige! —
Was kann 'n kammender Protest
Um Gotteswille helte,
Wann in dr Berchast alle G'sicht
Bis Dwendt schädt noch zwelfe
Beim Reschterschrank ihr Reschterschast
Im drinke un' im brülle
Deweise dhun mit Reschterschast
In Hülle un' in Fülle? —
En Irreort dunn Hebelberg
Jawohl de dhut sich lohne,
For Mannem dann, for all die Leit,
Wo in dr Käh dhun wohne,
Wo alle mit're faucht im Tod
Dunn brumme dowe, schenne.

am Besten geeignet, Anstandsunterricht zu geben. Jede Art dieser langweiligen Besprechungen weise er zurück. Wader habe nun behauptet, daß zwischen 48 und 49 kein Unterschied sei; er scheine sich demnach mit dieser Geschichte sehr wenig beschäftigt zu haben. Wir haben von dem Fluidum der Begeisterung des Jahres 48 gesprochen, aber nicht von dem Hederzug, oder dem Berliner Märzaustrich. Nachdem Deutschland 1816 um alle seine Hoffnungen gebracht, so war es nur selbstverständlich, daß mit der Februarrevolution ein Sturm der Begeisterung durch Deutschland gegangen. Die Vertreter in Frankfurt haben die gute Zeit versäumt und statt zu handeln, lange Reden gehalten. Er berufe sich hier auf Johannes Scherr, der in seiner Menschen-Tragikomödie dieselbe Ansicht vertreten. Redner zieht eine Anzahl Stellen aus diesem Werke, in denen von den „kleinen Menschen“ einer großen Zeit, in der die „Tragikomödie der Weltmächte“ die Hauptrolle gespielt, gesprochen wird. Es sei auch beherzigenswert, was Scherr über die Politik der 60er Jahre gesprochen, in welcher die Revolution von oben begonnen und Bismarck mit eiserner Faust das deutsche Reich vorbereitet habe. Das sei die Kritik eines christlichen Forschers, der 48-49 mit gelitten habe. 1849 mußte Jeder wissen, daß die Zeit herum und es war ein Verbrechen, in Baden, wo die Reichsverfassung anerkannt, einen Aufstand zu machen. Alle konstitutionären Existenzen der ganzen Welt seien hier zusammengefallen, er erinnere an Strube und seine Bande, die ihren kommunikativen Schwindel in Karlsruhe durchzuführen wollten, von der Bürgerschaft aber hinausgeschoben wurden. Redner erinnert an Brentano, der sich glücklich geschätzt, daß er nach 1870 erlebte; Redner sei in der konstituierenden Versammlung in diesem Saale nur eine halbe Stunde gewesen, dann sei er fortgegangen, denn er habe von dieser Gesellschaft nichts wissen wollen. Wenn man bedenke, was 49 über Baden gebracht, so habe man recht, von einem frivolsten Verbrechen zu sprechen. Wenn Wader nun gesagt, er, Hiesler, würde die Männer von 49, wenn sie Erfolg gehabt hätten, anerkannt haben, so sei das eine jener Verläumdungen und Verhöhnungen Waders, die er wiederholt in diesem Hause vorgebracht habe, und auch bei ihm, Hiesler, verlange es die Wahrheit, zu sagen, daß Wader dies nicht im guten Glauben gesagt, sondern als wissenschaftliche Verläumdungen ausgesprochen habe.

Präs. S. n e r erklärt diesen Ausdruck für parlamentarisch unzulässig.
 Abg. W i l s o n s äußert aus, daß das, was gegen das Ministerium vorgebracht worden sei, belanglos sei. Redner befürwortet einen größeren Austausch der inneren und äußeren Beamten des Ministeriums des Innern. Mit Recht habe man die Erinnerungsfeste herbeigeführt, denn darüber sollte man doch klar sein, daß der 49er Aufstand ein frivoler gewesen, der Unglück über das Land gebracht. Redner berührt sodann die Frage des Anwachsenden der Gemeindefürsorge, die Zug angeknüpft. Die Sache sei aber durchaus nicht bedenklich; den Schulden können aber auch Vermögen gegenüber, das in Wirklichkeit viel höher sei, als die Schulden. Die Hauptbürgschaft, daß diese Schulden zu Bedenken keinen Anlaß geben, liege in der Steuerkraft dieser Städte und in der künftigen Zunahme der Steuerkapitalien. Entgegengetreten müsse er aber dem Gebanten Hug's, die Tilgungsquoten höher zu berechnen als bisher. Mit Recht werde auch die Zukunft mit herangezogen zu den Kosten.

Abg. R ö h l e r berührt die Frage der Bauvorschriften, die gemildert werden sollten, besonders bei den kleinen baulichen Veränderungen, bei denen man heute Pläne verlange, auf deren Erledigung man noch obendrein lange warten müsse.
 Minister Eisenlohr: Die Handhabung der Bauvorschriften sei eine schwierige, doch beruhe die Bauordnung auf sehr liberalen Anschauungen. Die Erfahrungen mache man jeden Tag, daß die Bauordnung nicht erfüllt werde. Was die Gemeindefürsorge betreffe, so habe das Ministerium die Ausgabe, dafür zu sorgen, daß die Tilgungsquoten in den Gemeinden nicht zu weit hinausgezogen werden. So seien die Vorschriften in Preußen wesentlich erschwärter, als die Prags in Baden. Hier sei ein Normalmaß wünschenswert, welches die Grundstücke für die Tilgungsquoten festsetze. Auch ihm sei ein zu rascher Wechsel bei den Beamten nicht erwünscht, doch sei es unmöglich, die jungen Beamten allmählich in ihren Stellen zu belassen, denn auch diese wollten einmal Amtsvoorstände werden.

Abg. Dieterle tritt gleichfalls für weitere Unterstüßung der ärmeren Gemeinden des Schwarzwaldes ein und weist besonders auf St. Peter hin, das durch großen Brand schweren Schaden erlitten. In ähnlicher Lage befände sich St. Margen mit der Wasser-versorgung, die sie bei 85 Pfennige Umlage nur schwer erziehen könne. Redner befürwortet auch die Anwendung der körperlichen Züchtigung bei den moderat-trübseligen Subjekten, von denen Hiesler gesprochen. Bei erwachsenen Personen sei diese Strafe nicht anzuwenden. Redner beipflichtet die Verpflegungsbeträge an die einzelnen Anstalten und befürwortet die Ledernahme solcher Anstalten von Ordensgeistlichen, die vor Allem auch keine Kosten bedächten. Hier sollte man mehr und mehr die Thätigkeit der Ordensgeistlichen in Anspruch nehmen. Er möchte auch empfehlen, wenn diese Anstalten auf confessionellen Boden gestellt würden, dann würden die Resultate bessere sein, denn die einzelnen Confectionen könnten die sämmtlichen ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden, was in gemischten Anstalten unmöglich sei. Jedenfalls könne man einmal mit den Ordensgeistlichen einen Versuch machen. Redner wendet sich sodann gegen Hiesler und nimmt Wader gegen die Ausführungen desselben in Schutz. Nimmals habe seine Partei das monarchische Gefühl verliert, obgleich seine Partei in den Zeiten des Culturkampfes unendlich schwer gelitten. Entschieden zu weit sei Hiesler aber mit dem Vorwurf der bewussten Verläumdung gegangen.

Minister Eisenlohr betont, daß die von Dieterle herangezogenen Anstalten keine Staatsanstalten seien, die Regierung also in die Ausgaben nicht hineinstecken könne. Confectionelle Anstalten seien auch jetzt schon vorhanden, doch glaube er, daß man auch in gemischten Anstalten gute Erfolge habe. Wenn n-ahme er Anlaß, auch femerzents die Bewandernng über die Anstalt werden auszusprechen.

Abg. R a m p e l befürwortet eine Unterstützung der Gemeinde Schönm in Obenwald zur Unterstützung der ärztlichen Praxis in diesem Orte.

Abg. O b f i r c h e r wendet sich gegen einzelne Ausführungen Dieterle's, und nimmt für die Anstalt in M. wach dasselbe Kod in Anspruch, das derselbe für Herden ausgesprochen. Die Gründe, die gegen die Orden überhaupt sprächen, seien auch anzuwenden gegen die Einführung der Ordensgeistlichen in solche Anstalten. Der flinkere Geist, der durch die Männerorden gelehrt werde, passe nicht zur Erziehung solcher armen Weisen. Was gegen die confessionelle Schule spreche, spreche auch gegen confessionelle Anstalten.

Abg. S a u d als Vortragsredner bedauert, daß er die Ansicht der Budgetcommission über die Revolutionen nicht geben könne, da in derselben darüber nicht gesprochen worden. Er habe übrigens die Revolution insoweit mitgemacht, als er eine schwarz-rote goldene Kolarde getragen, als er aber die murrstenden Soldaten aufwacht, da habe er einen Abbruch bekommen, der bis heute angehalten und weidmorgen er auch das Verbot der Gedächtnisfeier vollkommen anerkenne. Es wird in die Specialberatung eingetreten.

Deutscher Reichstag.

(170. Sitzung vom 17. März.)

Fortsetzung der Beratung der lex Heinze. Der Präsident theilt mit, daß Abg. Heine (Soz.) beantragt, bei Beratung seines Antrages betreffend anstehende geschlechtliche Krankheiten, die Öffentlichkeit auszuschließen. Nach der Geschäftsordnung tritt der Reichstag zu einer

Geheimen Sitzung

zusammen, um über den Ausschluß der Öffentlichkeit zu beraten. Hierzu verlegt sich das Haus auf eine halbe Stunde bis 12 Uhr Mittags. Um 12 Uhr Mittags beginnt die geheime Sitzung. Sämmtliche Redner, auch die Presse, werden geräumt, um 3 Uhr Nachmittags wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt.

Vizepräsident Schmidt theilt mit, daß zunächst über einen Antrag Heine zu § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuches (Schwer Unfug) beraten wird. Er lautet: Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf die Erzeugnisse und Bilder der reproduzierenden Künstler und der

Stadthagen (Soz.) begründet den Antrag. Kniesend sind etwa 100 Abgeordnete. Es herrscht Unruhe.

Nach weiteren Bemerkungen Stadthagens und Bedt-Roburg, des Prinzen Hohenslohe-Schilling für sich, der erklärt, gegen den Antrag Heine und gegen das Gesetz stimmen zu wollen, folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag Heine. Die Linke verläßt den Saal unter Abtheilung der Rechte. Die Abgeordneten Singer und Richter bleiben zurück. Es stimmen 172 Abgeordnete, das Haus ist somit beschlußunfähig.

Präsident Graf Ballestrem e. t. t.: Ehe ich die Tagesordnung der nächsten Sitzung festsetze, möchte ich vor dem Hause und vor dem Lande konstatieren (lebhafteste Rufe im Centrum und rechts: Sehr gut!), daß dieselben 50 Herren, bis auf einen, welche die namentliche Abstimmung beantragt haben, kurz vor derselben das Haus demonstrativ verlassen haben. (Sehr richtig im Centrum und rechts.) Abg. Richter ruft: Das ist unser gutes Recht. Mehrere Abgeordnete der Linken rufen: Wir haben unsere Pflicht getan. Der Präsident schwingt die Glocke und erklärt dann: Ich habe nur konstatirt, was geschehen ist. (Zurufe links: Wir konstatieren, daß wir unsere Pflicht getan haben. Rufe im Centrum, Lärm, Glocke des Präsidenten.) Der Präsident erklärt: N. h. Wenn Sie sich nicht ruhig verhalten, so werde ich den Platz verlassen, ohne eine neue Sitzung anzuberaumen. (Anhaltendes Glockenzeihen.) Schließlich tritt Ruhe ein.

Präsident Graf Ballestrem: Ich setze die nächste Sitzung auf Montag 1 Uhr fest. Ehe ich die Tagesordnung festsetze, möchte ich vor dem Hause und vor dem Lande erklären, daß ich den Etat nur ansehe, weil ich es für die erste Pflicht des Reichstags ansehe, den Reichshaushaltetat vor dem 1. April fertig zu stellen und dies nicht angehen würde, wenn ich den Gegenstand, der uns viele Tage beschäftigt, auf die Tagesordnung setzen würde. Dies ist der einzige Grund.

Nächste Sitzung Montag: Etat, Postbeschränkung, Reichseisenbahnen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Freiburg, 17. März. Gestern Abend fand hier im großen Saal der „Harmonie“ eine überaus zahlreich besuchte Protestversammlung gegen die lex Heinze statt. Der Erste Staatsanwalt Dr. Jungmanns begründete die Resolution in einer glänzenden, von lebhafter Zustimmung begleiteten Rede, die in dem mit stürmischem, langanhaltendem Beifall aufgenommenen Ausspruch gipfelte: Die Herrschaft der Finsternisse muß beendet werden.

* Weizheim, 16. März. Bei der Landtagswahl wurde der Reichstagsabgeordnete Professor Hieber (nationalliberal) mit 1938 Stimmen gegen den Landwirt Hinderer, Volkspartei, 1755 Stimmen, zum Abgeordneten gewählt. Der Bezirk war vorher volksparteilich vertreten. Die sämmtlichen Nachwahlen seit 1895, Graisheim, Ragold, Weisingen, Tübingen Stadt, Weizheim, ist die Volkspartei unterlegen, trotz größter Anstrengungen der Parteiführer.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

* Berlin, 17. März. General Juchaczki ist an Inflation gestorben.

* Moskau, 17. März. An der Station Profasna, der kasanschen Bahn brannten gestern in Folge von Selbstentzündung von Apothekerwaaren, das Stationsgebäude und alle Dienstgebäude nieder. 2 Beamte erlitten Verletzungen.

* Konstantinopel, 17. März. Wiener t. f. Bureau. Es verlautet, die russisch-seitige angestrebte Vereinbarung, wonach die Pforte in den an Rußland angrenzenden Provinzen nur mit eigenem Kapital Eisenbahnen bauen und nur selbst betreiben darf, während russische Syndikate, welche sich für die gedachte Bahnbauten bilden, einen Vorkzug vor anderen haben sollen, sei dem Abschlusse nahe.

* Barcelona, 17. März. 1200 im Hafen beschäftigte Kohlenräger sind in den Ausstand getreten.

* London, 17. März. Der „Standard“ meldet aus Lissabon vom 16.: Eine portugiesische Truppenabtheilung von 70 Offizieren mit 712 Mann geht am 20. März nach Konreuzo Marques ab.

* London, 17. März. Die „Times“ meldet aus Buenos Ayres vom 16. März: Die Regierung hat Truppen nach der Provinz Entre Rios geschickt. Bei der revolutionären Bewegung, die dort ausgebrochen ist, handelt es sich einfach um einen Streich politischer Streber, welche die Zügel der Regierung an sich zu reißen suchen, um ihre pekuniären Interessen zu befriedigen.

* London, 17. März. Die „Times“ meldet aus Hongkong vom 16. März: In Toulung verlangt die Presse energisch die Annerkennung von Kwongtung und Pannan Seitens Frankreichs und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Konferenz des französischen Gesandten in Peking, Pichon, mit den Consularbeamten in dem Grenzgebiet ein Anzeichen für die dortwärts strebende Politik sei.

Der Burenkrieg.

* London, 17. März. „Daily Telegraph“ erfährt unterm 15. aus Kapstadt von zuständiger Seite, daß die gefangenen Buren bis auf Weiteres an Bord der Transportschiffe belassen werden.

* Bethulien, 15. März. Neuter-Meldung. Am 13. März erklärte Präsident Krüger, den Franje-Freistaat als zur südafrikanischen Republik gehörend.

* Bethulien, 17. März. Neuter-Meldung. Die Aufklärungsdivision Gatacre's rückte in Springfontein ein, die Kolonne selbst folgte.

* Bloemfontain, 17. März. Neuter-Meldung. Als Erwiderung auf die Proclamation Lord Roberts haben sich etwa 400 Freistaatburgen ergeben. Gouverneur Pretzman rief eine Proclamation, worin er die Farmer auffordert, ihre Produkte auf den Markt zu bringen, um sie der Herrschaftverwaltung anzubieten. Außerdem wurde Vorortgege mit, daß der bürgerliche Markt noch wie vor abgehalten wird. Di. Mehrzahl der Freistaatburgen kehrt in ihre Wohnungen zurück.

* Pretoria, 17. März. Die Antwort der deutschen Regierung auf das von den Regierungen der südafrikanischen Republiken ausgesprochene Ersuchen um freundschaftliche Vermittlung zur Herstellung des Friedens hat folgenden Wortlaut: Die Regierung des Deutschen Reiches würde gerne bereit sein, bei einer freundschaftlichen Vermittlung mitzuwirken, sobald die Grundbedingungen einer solchen vorhanden sind, das heißt, sobald festgestellt ist, daß beide Gegner dieselben Wünsche haben. Wenn darüber, ob englischerseits dieser Wunsch gegenwärtig vorhanden

ist, die beiden südafrikanischen Regierungen entweder direkt in London, oder durch die guten Dienste einer dritten Regierung sich Auskunft verschaffen wollen, welche keine eigenen wichtigen Interessen in Südafrika wahrzunehmen hat, so trifft dies bei einzelnen Staaten Europas und außerhalb Europas zu, doch nicht bei Deutschland. Jeder derartige Schritt der deutschen Regierung würde daher einen Verdacht erwecken, daß wir andere als Humanitätsinteressen verfolgen. Daß dadurch vermehrte Mißtrauen würde der Sache des Friedens nicht förderlich sein. Den Wunsch der südafrikanischen Regierungen, ihre Bitte um Vermittlung auch an die österreichisch-ungarische und schweizerische Regierung, deren Interessen durch das deutsche Konsulat in Pretoria wahrgenommen werden, gelangen zu lassen, ist selbstredend sofort entsprochen worden.

* L a d y s m i t h, 17. März. Der Feind wurde in beträchtlicher Stärke bei Van Keenen, Clutwa und de Beers-Paß gesehen. Bei dem Gefecht am de Beers-Paß hatten die Engländer 2 Verwundete. Der Feind zog sich zurück. Die Eisenbahn nach Harthmuth durch den Van Keenen-Paß ist wieder hergestellt. Die Buren räumten unter dem Kommandant Olivier Nachts ihre Stellungen. Mehrere Buren ergaben sich heute Morgen. Das Mitglied der gesetzgebenden Versammlung der Kapkolonie, Dewet und sein Bruder wurden verhaftet.

Mannheimer Handelsblatt.

* 4-proz. Schuldverschreibungen der Stadt Freiburg. Wie machen auch an dieser Stelle auf den im Annoncenblatt befindlichen Prospekt für obige Anleihe aufmerksam. Zeichnungsstelle für die hiesige Stadt ist die Obergemeinsame Bank und die Herren Marx und Goldschmidt.

* Rheinische Creditbank. Dem Jahresbericht pro 1896 ist folgendes zu entnehmen: Das verfloßene Jahr 1896, das dreißigste seit Bestehen der Bank, war in seiner Entwicklung eines der lebhaftesten und in seinen Erfolgen eines der bedeutungsvollsten der Rheinischen Creditbank. Durch die Erwerbung dreier Bantinkstitute wurden drei neue Filialen unserer Bank begründet. Im Frühjahr führten die Verhandlungen zum Kaufe der Aktiengesellschaft Odenauer Creditbank in Offenburg. Gegen die Mitte des Jahres erwarteten wir per 1. Juli die Bankkommandite Kauffmann, Engelhorn & Co. in Ströbberg i. G. Die dritte neue Filiale wurde im Herbst in Lage errichtet durch die Uebernahme des Geschäftes der Firma Zahner Creditbank Carl Bader & Co. Auf denselben Termin übernahmen wir schließlich das alte Geschäft von Herrn Ed. Strohmeyer in Baden-Baden, der sich ins Privatleben zurückgezogen hat. Dadurch erhielt unsere hiesige Filiale einen wesentlichen Geschäftszuwachs. Mit dieser äußeren Entwicklung, welche sich besonders in den erwünschten drei neuen Niederlassungen darstellt, ging die innere parallel. Aus diesen Gründen sah sich die Verwaltung unserer Bank veranlaßt, eine Erhöhung des Aktienkapitals um M. 10,000,000 auf M. 40,000,000 vorzunehmen. Die ganzen Transaktionen waren in sehr kurzer Zeit durchgeführt und unserem geschätzten Referendats H. 2,910,555 zu, so daß er sich auf M. 8,910,555 erhöht. Das verfloßene Jahr hat unter dem Zeichen politischer Unruhe und dem der Geldvertheuerung gestanden. Daß die politischen Vorgänge in Frankreich, die schwierigen innerpolitischen Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn und die zweite kriegerische Expedition Englands nach Transvaal im höchsten Maße nur zur Zurückhaltung auf dem Geldmarkte und zur Selbsterhaltung beitragen mußten, ist klar. Eine wesentliche innere Begründung für die Selbsterhaltung finden wir weiter in der Blüthe unserer Industrie, welche mit außerordentlichen Ansprüchen an die Banken getreten ist, von dem Geldmarkte viele Mittel in ihre Kasse führte und dort zirkuliren ließ; schließlich hat die schon im vorigen Geschäftsberichte behandelte unaufhörliche Zunahme von Börsenwerthen das Ansehen suchende Geld weit überholt. Diese Faktoren im Vereine mit der Gold- und Geldknappheit anderer Länder führten zu Discontofällen, die weit über die des Vorjahres hinausgingen. Dennoch die Banken aus den hohen Zinsfüßen Nutzen ziehen, so wäre im Interesse von Industrie und Handel eine mäßige Reduktion des Zinsfußes sehr zu wünschen. Gleichwohl ist der Geschäftsgang bei uns ein sehr befriedigender gewesen, besonders im Kontokorrentgeschäft, der Basis unserer Bank, in welchem die Umsätze um rund 480 Mill. Mark gegen das Vorjahr stiegen. Unsere Umsätze (Kassen-Konto, Kontokorrent, Wechsel- und Effekten-Verkehr zusammengesetzt) betragen M. 4,760,530,722.02 gegen M. 3,792,018,837.78 im Jahre vorher. Ein- und Ausgang zusammen genommen; die Zunahme beträgt also M. 968,511,784.24. Unser Gewinn- und Verlustkonto weist einen Bruttoertrag von M. 5,237,270.93 und einen Reingewinn von M. 4,108,561.01 gegen M. 2,808,822.83 des Vorjahres auf. Ueber die vom Aufsichtsrathe vorgeschlagene Vertheilung des M. 2,146,478.93 betragenden Reingewinnes haben wir bereits berichtet. Die Dividende beträgt 7 1/2 %.

Mannheimer Getreide-Wochenbericht vom 17. März. Auch die abgelaufene Woche zeigte sehr feste Stimmung für Weizen und die Forderungen von Nordamerika und Argentinien haben sich weiter erhöht. Rußland, das abnaltend nur schwach mit Offerten am Markte ist, verlangt ebenfalls entsprechend höhere Preise. Der Consum hat sich etwas lebhafter am Einkauf betheiliget. In Roggen war nur wenig Geschäft, doch konnten sich die Preise gut behaupten. Gerste: sowohl Futter- als Braugerste ziemlich unverändert. Hafer: fest und etwas höher. Mais: sehr fest und wesentlich höher.

Die heutigen Notirungen sind:

Weizen. Red Winter II	M. 185
Kansas II	197-198
Hard Duluth I	141
Walla Walla	131
Laplata, neuer März/April-Abladung,	128-130
Nicolaieff 9 p ¹¹ -9 p ¹²	126-138
10 p-10 p ¹¹	138-146
Theodosia 10 pad	140-142
10 p 10/16	145-150
Saxonska	135-138
Rumänier	—
Pommern&Mecklenburger108/104Pfd.	162
Holsteiner 180 Pfd.	160
Loggen. Nicolaieff, 9. 10/15	111-113
amerikanischer Western	—
Gerste. russische Futtergerste 60/61 Ko.	109
Hafer. russischer	99-118
„ Mai/Juni-Abladung	96-101
„ amerikan. weiss.	110
Mais. Mixed	88-89
„ Laplata ryo terms	91
„ „ tale quale	88

Pfälzer Weizen M. 16.75
 Roggen „ 15 1/2-15 1/2
 Braugerste, Pfälzer „ 16 1/2-16 1/2
 Hafer, badischer „ 14.50-15.—

per 100 Kilo ab hier

Siegfr. Rosenhain. Juwelier, C. 1, 5, Breitestrasse vis-a-vis d. Kaufhaus empfiehlt moderne Confirmationsgeschenke in jeder Preislage. Schauenherauslage mit sichtbaren Preisen. Telefon 1820.

Kaufmännische Auskünfte über in- und ausländische Firmen ertheilen die Anzeigen- u. Schimmelpfeng (27 Bureaus in Europa) und The. Gradtvet Company (98 Bureaus in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarife postfrei durch die Anzeigen- u. Schimmelpfeng in Mannheim, E 4 Nr. 1. 44329

per Tonne ab. Kistenbau

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Sonntag, den 18. März 1900.

63. Vorstellung im Abonnement B.

Die Meistersinger von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Regie: Hr. Hofkapellmeister Käpfer. Regisseur: Hr. Hilbrandt.

- Cast list including Hans Sachs, Schuler, Herr Nobinzel, Herr Fritzen, Herr Sel, Herr Hilbrandt, Herr Marx, Herr Kroner, Herr Maill, Herr Peterd, Herr Schödl, Herr Starke I, Herr Welse, Herr Deder.

Rürnberg, um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anf. präc. 8 Uhr. Ende ges. 10 Uhr.

Dauer des ersten Auftritts 20 Minuten, des zweiten 25 Minut.

Große Preisliste

Montag, 19. März. 64. Vorstellung im Abonnement A.

Wenn wir Toten erwähen.

Dramatischer Epilog in 3 Akten von Henrik Ibsen.

Anfang halb 8 Uhr.

Kaiser-Panorama C 1, 14.

Bahnhof Kaiser Wilhelm I., Kaiserliches Schloss, Rathhaus, Ruhmeshalle, National-Galerie, Reichstagsgebäude, Siegeshalle u. c.

Engelhorn & Sturm

Advertisement for men's and boys' clothing, featuring an illustration of a man in a suit and text describing the quality and variety of garments.

Gumm-Mäntel in geruchloser Gummierung, in allen Farben und Preislagen.

Kirchen-Anzeigen.

Church notices for various denominations including Protestant, Catholic, and Jewish services.

Zur Estera-Saison: Gardinen — Stores — Vitragen Rouleaux — Decken — Möbelstoffe.

Grosse Ausstellung aller Neuheiten.

J. Hochstetter, C 4, 1.

Philharmonischer Verein.

Dienstag, den 27. März, Abends 7 1/2 Uhr

CONCERT

Im Groh. Hoftheater.

Solisten: Fräulein Estelle Lieblich aus Berlin (Gesang), Herr Arthur Schmandl aus Wien (Klavier).

Programm:

1. Die Moldau, 2. Klavierconcert, C-moll, Beethoven, 3. Glückchen-Arie aus Lakmé, 4. a) Stilliana all' antica, 5. b) Solero, 6) Etoria, Ges-dur, Chopin, 7. a) Ein Schwanz, b) Sologny Lied, Grieg, c) Die Nachtigall, Alabiaz, 6) Unverture zu „Athalia“, Mendelssohn.

Das Orchester steht unter Leitung des Herrn Musikdirectors Th. Gualé.

Concertstügel von C. Bechstein, Berlin, aus dem Pianofortelager von K. Ferd. Heckel.

Eintrittskarten sind in den Musikalienhandlungen von K. Ferd. Heckel und Th. Müller, bei unseren Vorstandsmitgliedern Herrn Jakob Klein (E 2, 4/5), sowie Abends an der Kasse zu haben.

Evang. Gemeinde Mannheim.

Sonntag, den 18. März 1900, Abends 8 Uhr,

Familien-Abend

unter geistlicher Leitung des evang. Kirchenraths der A. M. Gemeinde und des evangelischen Kirchenraths.

Akademische Vorträge.

III. Cyklus.

Dienstag, den 20. März, Abends 8 1/2 Uhr,

Öffentlicher Vortrag

von Robert Schen über: Das Gleichniss von den 10 Jungfrauen, ein Bild der gläubigen Christen in der letzten Zeit.

Erster Vortrag

des Herrn Dr. K. Samwer,

Direktor der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha

über: „Grundlagen der Versicherung“.

Eintrittskarten à M. 1.— zu den noch stattfindenden 2 Vorträgen sind auf dem Bureau des Kaufm. Vereins und in der Kunsthandlung des Herrn Th. Schler zu haben.

Die Saalthüren werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen.

Kaufmännischer Verein. Börsenvorstand.

Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Mannheimer Barfgejellschaft.

Sonntag, 18. März, Nachm. 3-6 Uhr:

Grosses Concert

der hiesigen Grenadier-Capelle.

Direction: Herr Kapellmeister Volmer.

Entrée 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnement frei.

Der Vorstand.

Volksbibliothek.

In Folge der täglich steigenden Quantität von Büchern...

Große Vorhänge

werden zum Verkauf u. gegen bei sorgfältiger Behandlung angenommen und prompt und billig bezahlt.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Hamburg.

Ortsgruppe Mannheim. Freitag, den 23. März 1900, Abends 9 Uhr

Große öffentl. Versammlung.

Thema: Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handlungsgehilfenstandes an der Schwelle des 20. Jahrhunderts.

Redner: Herr Rich. von Pein, Hamburg. Nach dem Vortrage freie Ansprache.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Gattin und Mutter Frau Katharina Laible, geb. Kümmerl, sagen wir tiefgefühltesten Dank.

Danksagung.

Gestern wurde mein langjähriger Arbeiter Heinrich Wilhelm nach kurzem Krankenlager durch einen sanften Tod erlöst.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Onkels, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.

MANNHEIM, D 2, 11. ANNONCEN-EXPEDITION für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.

Wir eruchen unsere H. H. Lieferanten, Familien, auf den Ban des städtischen Electricitäts-Betriebes bezugnehmende Rechnungen bis spätestens 20. März an unser Bureau P 7, 14 a einzureichen.

Schnell-Güter-Dampf-Schiffahrt

mittels 7 erstklassiger Schraubendampfer zwischen Rotterdam-Mannheim und vice-versa.

Zugezogen!

Damen-Schneiderin welche lange Jahre in einem Atelier von Paris als Schneiderin tätig war, empfiehlt sich im Aufträgen von Schürzen unter Aufsichtung besser Ausfertigung u. unübertroffener Verfertigung.

Rheindammstraße 17,

4. St., 1. Stock, im 1. Stock, in Urlistraße 41750 zu vernichten.

gestörte Nerven u. Sexual-System

Freie Zusendung für 1 Mk. in Urlistraße 41750 Curt Köber

S. FELS. Der Inventur-Ausverkauf zu bekannt aussergewöhnlich billigen Preisen

wird nur bis Freitag, den 23. März fortgesetzt und treten von Samstag, den 24. etc. ab wieder die früheren Preise ein. Nachstehend einige besonders vortheilhafte Stoffe:

Ganzwollene Lawntennis für Blousen **50** Pfg. d. Mir.
 100 cm breite ganzwollene melirte Frühjahrsstoffe **65** Pfg. d. Mir.
 115 u. 120 cm breite ganzwollene Frühjahrsstoffe in nur soliden Qualitäten M. 1.75, 1.35, **1.—** d. Mir.

Ganzseidene Foulards und Pongées in kleinen schönen Dessins **62** Pfg. d. Mir.
 Ganzseidene Taffetas, neueste Streifen, für Kleider und Blousen, M. **1.10** d. Mir.
 Ganzseidene schwarze Pongées façonnées 56 cm breit, M. **1.25** d. Mir.

Alle andern Woll- und Seidenstoffe, Foulards, Grenadines, Alpaccas, Wollmousseline, Battiste sind bis Freitag in gleicher Weise ermässigt.

1085
 Eigene, abgeklärte Lern-
 Qualitätsmarke
STURM.
 solides Fabrikat
 Best eingerichtete Reparatur-
 Verkaufsort: Telefon

Verkaufsort: M 1, 2

 Sturm
 Fahrrad-Werke
 Mannheim

1079
 u. Bahnbahn bei der Fabrik
 neueste Modelle
RÄDER.
 leichtester Lauf
 Werkstätte beim Verkaufsort.
 Verkaufsort: Telefon

Friedrich Renner, Gesang-Lehrer
 L 4, 9 40044
 ertheilt Gesang-Unterricht. Sprechstunden 11-12 Uhr.
Keine Zähne
 und Wurzel sollten mehr ausgezogen werden. Kräfte und schmerzende Zähne werden geheilt und mit Gold, Platin, Silber oder Emaille geätzt. Keine
Ideal-Kronen D-R-P.
 sind der schönste, schmerzlose und haltbarste Zahnersatz ohne Platten und Gassen, von natürlichen Zähnen nicht zu unterscheiden. Künstliche Zahnfleisch in Goldfassung. Brückenarbeit, Aluminium und Kunstschmelzwerke.
Carl Mosler, pract. Dentist.
 Atelier für operative und technische Zahnheilkunde
 O 3, 10. im Heckel'schen Hause, O 3, 10.
 Elektrische Einrichtung zum Plombiren, sowie Unterzücken des Mundes.
H. Lill, Hofphotograph,
 B 5, 17/18. Tel. 835.

Herren-Hemden

nach Maß, in eleganter Ausführung, unter Garantie für tadellosen Sitz.
 Reichhaltige Auswahl
 der neuesten Dessins in deutschen, französischen und englischen bunten
Cretonnes, Oxfords u. Zephyrs,
 auch zu Damen-Blousen geeignet.
M. Klein & Söhne,
 E 2, 4/5. 1 Treppe hoch. E 2, 4/5.
 Telefon 919.
 Herren-, Damen- und Kinder-Leibwäsche.
 Leinen- und Baumwoll-Waaren. — Ausstattungen.

Den Empfang von Neuheiten in
Sonnenschirmen
 zeigen wir hiermit ergebenst an.
E. Imbach Nachf.
 (J. H. Wurtmann & Co.)
 Schirmfabrik gegr. 1858. Kunststrasse N 2, 8.

Benz & Cie.
 Rhein Gasmotorenfabrik A.-G. Mannheim.
 MotorBenz mit Glührohrzündung u. mit magn.-electr. Zündung, stehender und liegender Construction für Gas- und Petroleum-Ligroin.
4800 Motoren mit 24000 Pferdekraften abgeliefert.
 Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzolverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.
 Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen. 29868

E. F. Sigmann, Mannheim
 Holzhandlung, Hobel- und Sägewerk.
 Die Lieferverbindung meines neuen Hobel- u. Sägewerkes am Industriehafen-gebiet (Eckmüldenplatz) ist erfolgt.
 Empfehlung nach zur prompten Lieferung aller Dimensionen
Süddeutscher und Nordischer Hobelwaare
 sowie Pitschpineriemer etc. etc.
 in jeder Bedeutung.
 Ferner empfehle Spaltbretter (1/2", 3/4", 1") sowie alle Sorten
Süddeutsche Handelswaare.

Wenn seine Pflanzen noch sind düngt nur mit Hallmayer's **Pflanzendünger.**

 Es ist rein, geruchlos, konzentriert, tierisch-keimfrei. Mit obiger Beschriftung versehen, sechs Packets für E. A. 25 S. 40 u. 50 S. in Drogen-, Material-, Waren-, Blumen- u. Samen-Handlungen.
 Gesucht zum Bedecken
 im Jahre 1904

Der grösste Erfolg der Neuzeit!
 ist das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
 genannt **LESSIVE PHÉNIX**
 Patent J. Picot Paris.
 oder direct von
 Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Co. Köln-Ehrenfeld.
 Zu haben in:
 Colonial-Drogen- u. Seifenhandlungen.

Frachtbriefe stets vorräthig.
 Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

1448 Oberpfälzer Bauerngesellschaftes.
 Druck u. Buchdruck, durch-
 wachen, 9. bis. 100. 10. 11.
 Goldgrad u. Ripperhülle,
 mager, 9. bis. 100. 10. 11.
 per Nachh. verleiht mit Garant.
J. J. Weisner,
 Mannheimer Verleger,
 Regensburg XIV.
 Habe mein
Kartonage-, Album- und Buchbinderei-Geschäft
 von K. 9, 20 nach T. G. 1 verlegt. Bitte auf diese vollständige Ausübung aller einschlagenden Arbeiten und Spezialitäten aufmerksam und bitte um geeigneten Zuspruch.
E. WEIGEL
 T. G. 1. Mannheim T. G. 1.